Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich **50 Pf.** oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 M., von der Post abgeholt 1,50 M., durch die Postboten ins Haus gebracht 1,92 M.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur **Joseph Weber** in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten für Einheimische (Bocholt und Rhede) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags **5 Uhr** vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pf.

Anzeigen-Annahme für Rhede und Umgegend bei **J. G. Hams.** — Bei Klage-Erhebung, zwangsweiser Beitreibung, Konkursverfahren ꝛc. wird der bewilligte Rabatt hinfällig.

Nr. 288. Druck und Verlag von **J. & A. Temming** in Bocholt. **Montag, 24. Oktober 1910.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: **Joseph Hermes** in Bocholt. **39. Jahrgang.**

Deutsches Reich.

„Wegen mangelnden Staatsinteresses."

Dem Oberschlesischen Kurier zufolge sind neuerdings 25 Beamte der Oberschlesischen Eisenbahndirektion, die Anspruch auf die fünfundzwanzigjährige Dienstauszeichnung hatten, laut ihnen zugestellten schriftlichen Bescheides der Dienstaufsichtsbehörde von dieser Auszeichnung „wegen mangelnden Staatsinteresses" auf je ein Jahr zurückgestellt worden. Es hängt dies mit dem Eintreten für polnische Wahlen zusammen. Es handelt sich hier bekanntlich um die vor Jahresfrist vollzogenen Stadtverordnetenwahlen in Kattowitz, bei denen Beamte und Lehrer für die Zentrumskandidatenliste gestimmt haben und dann strafversetzt wurden. Nun sollen die Eisenbahnbeamten auch jetzt noch durch Zurückstellung von der Dienstauszeichnung bestraft werden! Also eine neue Art Maßregelung, die auf das entschiedenste zu verurteilen ist.

Deutsche Opfer der nordamerikanischen Waldbrände.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die in diesem Jahre vorgekommenen Waldbrände in den Vereinigten Staaten sind so bedeutend, daß es den amerikanischen Behörden bisher nicht möglich gewesen ist, den Umfang des Schadens festzustellen. In einer Liste über die im Dienste der Forstverwaltung bei den Waldbränden in Montana umgekommenen Personen befinden sich folgende deutsche Namen: Oskar Weigert, Frank Sanders, L. Schwartz. Es empfiehlt sich, Anfragen an das Kaiserliche Konsulat in Seattle nicht allgemein zu halten, ob und welche Personen deutscher Staatsangehörigkeit und Herkunft zu Schaden gekommen seien, sondern den Namen auch alle diejenigen Angaben hinzuzufügen, die zur Feststellung der betreffenden Personen führen können.

§ Berlin, 21. Okt. Ein Berliner Blatt meldet, Herr Kirschner beabsichtige, bei der „verfahrenen Situation" auf allen Gebieten des Berliner Kommunallebens nicht wieder als Oberbürgermeister zu kandidieren. Der Mann für diesen Posten aber würde Herr Dernburg sein. Wir stehen, so meint die „Deutsche Tgsztg.", dieser Ullstein'schen Anregung nicht unsympathisch gegenüber. Nachdenklich kann uns nur stimmen, daß „der Geschäftsgang" des Kolonialamtes unter Dernburg nicht gebessert, sondern verschlechtert worden ist.

§ Berlin, 21. Okt. In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurden die Vorlage betreffend die Verteilung des zur Förderung des Braugewerbes aus der Brausteuereinnahme zu verwendenden Betrages und die Vorlage betreffend den Entwurf der Bestimmungen über die Brantweinstatistik angenommen.

§ Berlin, 21. Okt. Durch eine heutige Kabinettsorder ist Admiral v. Prittwitz und Gaffron, Chef der Marinestation der Ostsee, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt worden. Er ist in Anerkennung der geleisteten Dienste à la suite des Seeoffizierskorps in den Listen der Marine weiter zu führen. Vizeadmiral Schröder ist zum Chef der Marinestation der Ostsee ernannt worden.

§ Breslau, 22 Okt. Für die hiesige Landtagsersatzwahl haben Konservative und Zentrum den Kaufmann Franz Vogel (Zentrum) als Kandidaten aufgestellt, die Sozialdemokraten den Redakteur Löwe. Der freisinnige Kandidat wird in den nächsten Tagen genannt werden.

Ausland.

Oesterreich.

Ehrung Kaiser Wilhelms.

* Wien, 21. Okt. Der Stadtrat hat beschlossen an beiden Enden des Kaiser-Wilhelm-Rings Marmortafeln anzubringen mit der Inschrift:

Dieser Teil der Ringstraße, ursprünglich Parkring, erhielt seinen Namen zur bleibenden Erinnerung an den Besuch Sr. Majestät des deutschen Kaisers Wilhelm II. im Wiener Rathause am 21. September 1910.

Frankreich.

Vom Kulturkampf.

* Paris, 21. Okt. Der Bischof von Grenoble, Msgr. Henry, hielt gestern in der Kathedrale den angekündigten Katechismusunterricht ab, bei dem er mehrere Lehrbücher der Geschichte auf das schärfste verurteilte. Er schloß mit der Aeußerung: Ich nehme gern die Folgen meiner Handlungsweise hin. Wenn man mich vor ein Gericht zitiert, dann wird ganz Frankreich meinen Einspruch vernehmen. Wenn man mich nicht verfolgt, dann werde ich wenigstens die Genugtuung haben, daß ich den Pelestern meiner Diözese die notwendige Freiheit für den Katechismusunterricht verschafft habe.

Serbien.

Erkrankung des Kronprinzen.

* Belgrad, 21. Okt. Nach dem heute früh ausgegebenen Krankheitsbericht hat die Besserung in dem Befinden des Kronprinzen von Serbien die Nacht über angehalten. Das Bewußtsein wird klarer. Der Patient schlummerte nachts und verfiel gegen Morgen wieder in Schlaf. Die Temperatur beträgt 38,8 Grad.

Asien.

Zur Lage in Persien.

* Petersburg, 21. Okt. Zu der englischen Note an Persien führt die Nowoje Wremja aus: Rußlands Aufgabe sei es nicht, Persien zu teilen oder das persische Reich zu zerstören, sondern nur die gesetzmäßigen Rechte Rußlands zu sichern. Wir übernehmen, sagt das Blatt weiter, nicht die Vormundschaft über Persien, sind aber bereit, die innere Umbildung zu unterstützen. Wenn die persische Regierung die ihr entgegengestreckte Hand ergreift, bleibt Persien auf der Karte von Asien, andernfalls nicht. Gyrschewyj Wjedomosti schreibt: Je länger die persischen Politiker das Land in der Anarchie erhalten, desto tiefer wird sich überall der Gedanke einnisten, daß der Zerfall Persiens unabwendbar sei, woran gegenwärtig in Rußland und England niemand glaubt.

* Berlin, 21. Okt. Deutschland hat bei der englischen Regierung Mitteilungen über Englands Vorgehen in Persien erbeten, besonders darüber, ob Deutschlands stets vertretene Forderung nach einem freien Wettbewerb in Persien gewahrt bleibt. Zwischen Deutschland und den übrigen Dreibundmächten fand in diesen Tagen ein lebhafter Depeschenwechsel statt. Die Regierung des Deutschen Reiches ist fest entschlossen, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die Gleichberechtigung in Persien sicher zu stellen. — Wie weiter aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, hat die britische Regierung in Berlin mitteilen lassen, daß ihr die Absicht der Aufteilung Persiens fernliegt.

Zur Lage in Portugal.

* London, 21. Okt. Der portugiesische Finanzminister Relvals telegraphierte an die Financial News, daß die republikanische Regierung in der Lage sei, allen finanziellen Verpflichtungen nachzukommen. Die portugiesische Finanzverwaltung werde von Grund auf umgeändert. Die Regierung plane eine ernstliche Veränderung der unproduktiven Ausgaben. Die Defizitwirtschaft werde aufhören. Die Regierung werde sich bemühen, die Finanzen des Landes auf eine sichere Grundlage zu bringen.

* Berlin, 21. Okt. Die englische Regierung hat den Mächten vorgeschlagen, über die Anerkennung der neuen Regierung in Portugal pari passu vorzugehen. Dieser Schritt dürfte allerseits eine günstige Aufnahme finden. Wie man hört, hat die deutsche Regierung schon ihr grundsätzliches Einverständnis erklärt.

* Rom, 21. Okt. Der Nuntius von Lissabon ist von Kardinalstaatssekretär Merry de Val zurückberufen worden. Msgr. Alloisi-Masella bleibt als Hüter der Nunziatur in Lissabon.

* Lissabon, 21. Okt. Das Amtsblatt veröffentlicht Erlasse über die Abschaffung aller Ausnahmegesetze, u. a. des Anarchistengesetzes und daß Gesetzes zur Unterdrückung der Pressefreiheit. Der Minister des Innern, Almeida, will, auf zahlreiche Republikaner gestützt, einige Verordnungen erlassen, die gewissen Forderungen der sozialistischen Partei entsprechen. Die Prälaten haben sich sämtlich der Republik angeschlossen. Den Soldaten, die für die Revolution eingeschritten sind, wird als Belohnung ein viermonatiger Heimatsurlaub unter Fortbezug des Soldes bewilligt. Truppenkontigente aus den Provinzen werden die Urlauber ersetzen.

* London, 21. Okt. Die heutigen Londoner Morgenblätter bringen recht ausführliche Schilderungen über König Manuels ersten Tag in der Verbannung. Vor dem Tore von Wood Norton erwartete den König eine alte, in Schwarz gekleidete Dame, eine hohe Gestalt, die kein Wort sprach, als sie ihm die Hand entgegenstreckte. Es war die Gräfin von Paris, die Großmutter Manuels und die Mutter der Königin Amalie und des Herzogs von Orleans. Sie küßte ihre Tochter auf beide Wangen, und als sie Tränen in den Augen ihres Enkels gewahrte, küßte sie auch diesen. Fast ohne daß ein Wort gesprochen wurde, verlief dies tragische Wiedersehen. Am Nachmittag fuhr die Königin in der Umgegend der Ortschaft spazieren, König Manuel aber blieb zu Hause.

* Paris, 21. Okt. Im „Echo de Paris" werden heute einige Einzelheiten über die Flucht König Manuels mitgeteilt, die angeblich aus dem Tagebuch eines seiner Begleiter stammen. Die Revolutionäre, heißt es in den Aufzeichnungen, bombardierten den Palast. Als König Manuel den Turm der Kirche wanken sah, floh er in den Park, wo er unter einem Baume sitzen blieb, wo der Lärm der Schüsse ihn umtobte. Er sah traurig auf die wenigen Freunde, die ihm geblieben waren, unter ihnen sein alter österreichischer Lehrer. In Mafra hatte sich die königl. Familie eben zum Frühstück niedergelassen, als sie von der Straße her den Lärm eines Automobils vernahmen. Der Sohn des Marquis von Sabugosa, begleitet von seinem jungen Freunde und dem König, traten rasch in den Speisesaal. Alle standen auf bei der Meldung, die Republik sei erklärt, und ein starkes Kavalle-

---

Um die Beute.

Kriminalroman von Reinhold Ortmann.

11) (Nachdruck verboten.)

„Als ich vor einigen Jahren an einem dritten Orte zufällig die Bekanntschaft eines Grafen machte, der nichts von meinem Namen und meiner abhängigen Stellung wußte, konnte ich der Versuchung nicht widerstehen, mir durch einen unschuldigen Betrug Eingang in seine Kreise zu verschaffen."

„Nun, wir wollen es dahingestellt sein lassen, ob der Betrug wirklich ein so unschuldiger war. Jedenfalls hat man Sie, als die Sache ans Licht kam, in jener Gesellschaft sofort fallen lassen. Haben Sie seither vielleicht das Manöver noch einmal wiederholt?"

„Nein, Herr Präsident."

„Es scheint aber, als ob Sie doch darauf ausgegangen wären, eine Gelegenheit dazu zu finden. Ihre Wirtin stellt Ihnen zwar das Zeugnis eines sehr soliden jungen Mannes aus; aber Sie hatten jedenfalls die Gewohnheit, sich mit auffallender Eleganz zu kleiden, und Sie wurden von Ihren Kollegen öfter im Konzert oder im Theater auf einem der ersten Plätze gesehen, wohin Sie Ihrer Stellung oder Ihren Verhältnissen nach eigentlich nicht gehörten."

„Ich verzichtete oft tagelang auf das Mittagessen, um mir einen solchen Logenplatz kaufen zu können. Dann bildete ich mir ein paar Stunden lang ein, ein reicher und hochgeborener Kavalier zu sein. Diese Einbildung machte mich glücklich."

„Eine besondere Form von Größenwahn also! Und nun gestehen Sie endlich offen ein, Angeklagter, daß Sie das gestohlene Geld versteckt haben, weil Sie sich der ganz törichten und trügerischen Hoffnung hingaben, mit seiner Hilfe nach verbüßter Strafe irgendwo im Auslande in aller Behaglichkeit das Leben eines solchen Talmikavaliers führen zu können."

„Ich habe es nicht versteckt, Herr Präsident, sondern es wurde mir gestohlen."

Aergerlich über diese unerschütterliche Hartnäckigkeit wandte sich der Vorsitzende ab. „Setzen Sie sich, Angeklagter! Wir werden jetzt mit der Vernehmung der Zeugen beginnen."

Es war wenig Neues, was das Verhör dieser Zeugen zutage förderte. Die Untersuchung war mit solcher Umsicht und Gründlichkeit geführt worden, daß die Hauptverhandlung keine bemerkenswerten Aufschlüsse mehr zu bringen vermochte.

Der Bankier Henning stellte seinem ehemaligen Kassierer hinsichtlich seiner bis zum Tage des Verbrechens bewiesenen Pflichttreue und seiner sittlichen Führung das allerbeste Zeugnis aus. Er erklärte, daß ihm Grevenbergs Verfehlung ganz unbegreiflich sei, und daß er sich fast versucht fühle, an die Wahrheit seiner Erzählung über den Verbleib des Geldes zu glauben.

Aehnlich lauteten auch die Aussagen seiner Kollegen. Grevenberg war wegen seines stillen, zurückhaltenden Wesens bei ihnen nicht gerade beliebt gewesen und hatte bei ihnen für hochmütig gegolten, eine Neigung zu ausschweifendem Leben oder irgendeine andere Leidenschaft, die ihn hätte auf die Bahn des Verbrechens drängen können, hatte niemand an ihm wahrgenommen.

Das Bild, das seine Wirtin, bei der er schon seit mehreren Jahren gewohnt von seiner Lebensführung entwarf, ließ ihnjvollends in günstigstem Lichte erscheinen. Er war nach ihrer Schilderung geradezu ein Muster von Ordnung und Solidität gewesen. Abgesehen von den Ausgaben für seine Kleidung habe er sich bei der Befriedigung seiner persönlichen Bedürfnisse einer so weitgehenden Sparsamkeit befleißigt, daß sie ihn geradezu für geizig gehalten habe.

Ueber die Vorgänge an dem Tage des von Grevenbergs verübten Diebstahls wußte sie nicht viel zu sagen. Ihr Mieter war, wie immer am Samstag, etwas früher aus dem Geschäft gekommen, hatte sich umgekleidet und war nach kaum halbstündigem Verweilen wieder fortgegangen, um erst spät in der Nacht zurückzukehren. Bei dieser Heimkehr habe er in seinem Zimmer ein solches Gepolter gemacht, daß sie gleich auf die Vermutung gekommen sei, er müsse sich gegen seine Gewohnheit betrunken haben. Der fürchterliche Katzenjammer, unter dem er am nächsten Tage gelitten, und sein miserables Aussehen hätten ihr dann die Richtigkeit dieser Vermutung bestätigt.

Eine Anzahl anderer Zeugen noch mußte nach und nach vor den Richtertisch treten; aber ihre Aussagen bildeten nur eine Bestätigung dessen, was schon bei der Vernehmung des Angeklagten zur Sprache gekommen war. Irgendein Anhalt für den Verbleib der gestohlenen Summe war aus ihren Bekundungen nicht zu gewinnen. Die eindringlichen Mahnungen, die der Vorsitzende immer aufs neue an Paul Grevenberg richtete, hatten keinen anderen Erfolg als den, daß er mit unabänderlicher Bestimmtheit wiederholte, die Summe müsse ihm an einem Orte, den er nicht mehr nennen könne, von einem Unbekannten gestohlen worden sein.

So erhob sich denn nach mehrstündiger Verhandlung der Staatsanwalt zu seinem Plaidoyer, das nach dem Geständnis des Angeklagten und nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme ziemlich kurz sein konnte. Auch er gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß Grevenberg das Geld versteckt und die Geschichte von seiner Beraubung nur erfunden habe, um sich nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis die Beute zu sichern. Er beantragte trotz der bisherigen Unbescholtenheit des Angeklagten, mit Rücksicht auf das jetzt von ihm bewiesene Raffinement, die verhältnismäßig hohe Strafe von zwei Jahren Gefängnis nebst entsprechendem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Der Gerichtshof zog sich zu kurzer Beratung zurück, um das Erkenntnis zu verkünden, das nach dem Antrage des Staatsanwalts lautete.

„Sie hören, daß Sie zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden sind", wandte sich der Vorsitzende an den Angeklagten. „Haben Sie noch irgend eine Erklärung abzugeben?"

Paul Grevenberg war totenbleich; aber er stand aufrecht da und seine Stimme klang fester als zuvor, als er erwiderte: „Nein. Ich nehme die Strafe an und bitte nur um die Erlaubnis, sie sogleich anzutreten."

Fünftes Kapitel.

Am 26. September, 12 Uhr mittags war Paul Grevenberg vor zwei Jahren in die Strafanstalt eingeliefert worden und fast mit der zwölften Stunde tat sich heute das Tor der äußeren Umfassungsmauer des Gefängnisses vor ihm wieder auf.

Man hatte ihm die Kleidung zurückgegeben, die er als Untersuchungsgefangener getragen, und er war in seiner äußeren Erscheinung wieder ganz der junge Mann, als der er vor seinen Richtern auf der Anklagebank gesessen. Aber selbst seine ehemaligen Kollegen würden ihn auf den ersten Blick schwerlich wiedererkannt haben, denn er war erschreckend hager geworden, und sein hohlwangiges, fahles Gesicht mit den tiefliegenden dunklen Augen schien um ein Jahrzehnt gealtert.

Er selbst hatte mit bitterm Lächeln beim Umkleiden wahrgenommen, wie sehr er während seines Aufenthaltes hinter den Gefängnismauern abgemagert war, und als er nun in den goldenen Mittagssonnenschein des schönen Herbsttages hinausschritt, spürte er in allen Gliedern eine Mattigkeit und Schwere, wie wenn er eben von langer Krankheit erstanden wäre.

Das erste Stückchen Weges leate er eilenden Fußes zurück, offenbar von dem Wunsche erfüllt, dem Bannkreis des unheimlichen Gebäudes, unter dessen Dach er so unsägliche Qualen erduldet, so rasch wie mözlich zu entfliehen.

(Fortsetzung folgt.)

rieregiment marschiere gegen Mafra. Der König sollte unvorzüglich nach Ericeira reisen, wo die Yacht „Amelie“ ihn erwarte. Das Automobil fuhr vor. Die Königin Amalie bat ihren Sohn, zu ihr in den Wagen zu steigen, da sie dem Chauffeur nicht traute. Dieser wurde wirklich auch bereits am nächsten Abend im revolutionären Lager gesehen. Endlich kommt man ans Meer. Zwei ärmliche Fischerboote warten. Ein Fischer hat den pietätvollen Gedanken gehabt, die blauweiße Fahne mit dem königlichen Wappen, die 800 Jahre lang das Symbol des Vaterlandes war, aufzuziehen. Auf dem Wasser ließ sich der König die Fahne geben und hüllte sich blaß und traurig in ihre Falten. Die Augen voll Tränen murmelte er: „Adieu, Adieu für immer! O wie unglücklich bin ich!“

Zum Verkehrsausstand in Frankreich.

* Bordeaux, 21. Okt. Die noch ausständigen Angestellten der Südbahn beschlossen, die Arbeit heute nachmittag wieder aufzunehmen.

* Paris, 22. Okt. Da der Eisenbahnbedienstetenausstand als beendet angesehen werden kann, ist die Militärverwaltung im Begriff, die Einberufung der militärpflichtigen Eisenbahner zu den Fahnen rückgängig zu machen. Die Einberufung, die vor allem im Hinblick auf die nationale Verteidigung vorbereitet war, ergab Aufschlüsse über die Möglichkeit einer Verbesserung dieser Organisation, die durch die weitere Entwickelung der Felbeisenbahnsektionen im Falle einer Mobilmachung die größten Dienste zu leisten vermöchte.

* Paris, 21. Okt. Heute abend explodierte eine Höllenmaschine auf einem Parterreballon des Hauses Quai b'Orsay Nr. 109, Ecke des Marsfeldes, das dem Abgeordneten Allasseur gehört. Durch die Explosion wurden einige Fensterscheiben und die an einem Fenster stehenden Vogelbauer zertrümmert. Nennenswerter Schaden wurde nicht angerichtet. Niemand wurde verletzt. Die ersten Feststellungen lassen glauben, daß die Höllenmaschine von der Art ist, wie diejenige, die am Hause des Munizipalrates Massard explodierte. Dadurch, daß das Haus auf dem Quai b'Orsay von einem mit Epheu umwachsenen Gitter versehen ist, hat der Täter ungesehen zu dem Balkon gelangen können. Der Mieter der Wohnung war im Augenblicke der Explosion abwesend.

* Charleville, 21. Okt. In der Nähe des Bahnhofes Bouziers wurde auf dem Gleise eine Weißblechbüchse, mit der Aufschrift: Arbeiter, nicht anrühren! gefunden. Die Büchse war mit einer Zündschnur versehen. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Luftschiffahrt.

* Frankfurt a. M., 21. Okt. Gestern abend landete bei Münster im Taunus ein mit drei Stubenten besetzter, französischer Ballon, der früh morgens um 9 Uhr in Nancy aufgestiegen war. Bei der Landung entgingen die Insassen nur durch Zufall der höchsten Lebensgefahr. Das Gleitseil des Ballons streifte nämlich die elektrische Leitung, die unter 2000 Volt starker Spannung steht. Sofort schlug eine meterhohe Flamme an der Berührungsstelle heraus und die an das Kabel angeschlossenen Motoren in der Ortschaft standen still. Zum Glück war das Seil trocken, leitete daher den Strom nicht auf den Ballon über, sodaß die Insassen noch mit dem Schrecken davon kamen. Die Franzosen werden für den entstandenen Schaden verantwortlich gemacht.

* Steglitz, 21. Okt. Der Kaiser sandte dem Kriegsminister nach den militärischen Uebungsflügen ein Telegramm, in dem er die bestimmte Hoffnung auf eine baldige erfolgreiche Ausnutzung des Flugproblems für die deutsche Armee aussprach.

* Paris, 21. Okt. Hauptmann Tavon von der Militärluftschiffabteilung hat eine Angriffswaffe gegen Lenkballons konstruiert. Es ist eine Art pfeilförmiges Luftitorpebo, der von einem Flieger, nachdem er den Lenkballon überflogen hat, auf diesen einfach mit der freien Hand hinabgeworfen wird. Bei der Berührung mit der Ballonwand fliegt das Torpedogeschoß auf und bringt auch die Gasfüllung des Ballons zum Aufflammen. Gestern wurden mit dieser Erfindung von der Plattform des Eifelturmes verschiedene Versuche gemacht, die den Prüfungsausschuß anscheinend sehr befriedigten.

* London, 21. Okt. Evening Standard meldet, der Kriegsminister Haldane habe mit Clement, dem Erbauer des Luftschiffs Clement-Bayard, eine Unterredung gehabt, worin die Bedingungen für den Ankauf durch das Kriegsministerium festgesetzt worden seien. Evening Standard erfährt weiter, daß die französische Regierung zwei Luftschiffe dieser Typs in Auftrag gegeben habe.

Gordon-Bennet-Fahrt.

* St. Louis, 21. Okt. Der Ballon Germania ist 80 km von Haileybury (Ontario) nahe der Stelle, wo die Helvetia niederging, gelandet. Es ruft hier lebhafte Unruhe hervor, daß von den Ballons Düsseldorf, Azurea und Amerika noch immer jede Nachricht fehlt. Der Aeroklub von St. Louis hat die kanadische Regierung gebeten, nach ihrem Verbleib zu forschen. Vermutlich sind sie Mittwoch nacht gelandet und ihre Insassen befinden sich in den Wäldern Kanadas in schwerer Notlage. Aehnliche Bitten sind an die Lieutenant-Gouverneurs von Ontario und Quebec gerichtet worden.

* New-York, 22. Okt. Der deutsche Ballon „Düsseldorf“, der im nördlichen Kanada, 2200 km von St. Louis gesichtet ist, scheint erster Sieger zu sein, zweiter der schweizerische Ballon „Azurea“, der in derselben Gegend, 1940 km von St. Louis, gesichtet wurde. Eine letzte Nachricht aus Quebec meldet, daß einer dieser beiden Ballons 60 Meilen von der nördlichen Spitze des St. Lorenzo-Sees gelandet ist. Alle anderen Ballons sind niedergegangen.

* St. Louis, 22. Okt. Bis zur Landungsstelle hat der Ballon Germania etwa 1922 Klm. zurückgelegt und damit wahrscheinlich den Weltrekord geschlagen.

Zur Grubenkatastrophe in Sarstedt.

* Hannover, 21. Okt. Die Opfer der Grubenkatastrophe von Sarstedt wurden heute vormittag zur letzten Ruhe gestattet. Eine gemeinsame Trauerfeier konnte nicht abgehalten werden, da die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute die Beerdigung in ihrem Heimatsorte wünschten. Die Beisetzungen fanden in den einzelnen Ortschaften unter großer Anteilnahme der Einwohnerschaft statt. Außerdem bemerkte man in dem Trauergefolge den Vertreter der Oberbergbehörde, Deputierte der benachbarten Gewerkschaften, den Grubenvorstand und zahlreiche Gewerks- und Verwaltungsbeamte der Gewerkschaft „Siegfried“. Die Sammlungen für die Hinterbliebenen der Verunglückten erreichten bisher die Höhe von 20 000 Mark.

Gerichtssaal.

? Münster, 21. Okt. Schwurgericht. Heute am letzten Verhandlungstage stand die unverehelichte Anna Wollborn aus Gronau unter der Anklage des Meineides vor den Geschworenen. Die Prozeßsache war am vorigen Freitag zwecks Vernehmung weiterer Zeugen um 8 Tage vertagt worden. Die heutige Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Die bisher in Untersuchungshaft befindliche Angeklagte wurde beschuldigt, vor dem Amtsgericht in Bentheim in einer Alimentationssache einen Meineid abgelegt zu haben. Das Schwurgericht verurteilte die Angeklagte unter Zubilligung mildernder Umstände wegen fahrlässigen falschen Eides zu 9 Monaten Gefängnis. Von der Untersuchungshaft wurden 3 Monate angerechnet.

? Düsseldorf, 20. Okt. Der Reisende Franz Thum hatte dem Juwelier Uberle für 15 000 M. Schmucksachen unterschlagen und war mit dem Erlös nach Südamerika flüchtig geworden. In Buenos Aires stellte er sich freiwillig der Polizeibehörde; er wurde dann nach Deutschland ausgeliefert. Die Strafkammer setzte gegen Thum eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten fest.

? Frankfurt a. M., 21. Okt. Das Kriegsgericht hat einen Musketier des 88. Regts. zu 4 Wochen Mittelarrest verurteilt, weil er sich widerrechtlich 15 scharfe Patronen angeeignet hatte und beschuldigt war, mit diesen bei einer Gefechtsübung an Stelle der Platzpatronen auf den „Feind“ geschossen zu haben. Das Gericht glaubte dem Soldaten, daß er nicht auf die Kameraden, die den Feind markierten, sondern auf einen Baum angelegt habe.

? Berlin, 21. Okt. Die des Raubmordversuchs auf den Küster Rösener in Friedenau beschuldigten Arbeitsburschen Paul Kawitzke, Willy Lösche und Erich Bohlmann sind heute vor der 4. Strafkammer des Landgerichts 2 Berlin abgeurteilt worden. Der Anführer der Bande, Karl Mohr, wird später vor das Schwurgericht gestellt werden. Kawitzke wurde zu 7½ Jahren, Lösche zu 4½ Jahren und Bohlmann zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Arbeiterbewegung.

* Bielefeld, 22. Okt. Die Arbeiterinnen von 16 Großbetrieben der Bielefelder Wäscheindustrie haben heute wegen Ablehnung einer allgemeinen Lohnerhöhung die Arbeit niedergelegt.

* Mannheim, 21. Okt. Der niederrheinische Fabrikantenverband hat eine Aussperrung der Zigarrenarbeiter beschlossen, der sich auch die Zigarrenfabrikanten in Nußloch angeschlossen haben. Es sollen über 4000 Arbeiter ausgesperrt werden. Anlaß zu dieser Zwistigkeit haben Streitigkeiten in Lohnsachen in Nußloch gegeben.

* London, 21. Okt. In einer Versammlung der Arbeitgeber im Schiffbaugewerbe wurde heute einstimmig beschlossen, die Aussperrung fortzusetzen.

Heutige Jugend.

Man schreibt uns:

Von halbwüchsigen Burschen wußten die Berichte über die Moabiter Straßenkrawalle zu erzählen, die in der vordersten Reihen der Ruhestörer und Attentäter standen. Gewiß handelt es sich dort um den Bodensatz der Großstadt. Aber wer nur einigermaßen die Zeitungen verfolgt, wird mit tiefstem Bedauern eine allgemein zunehmende Verrohung der Jugend feststellen können. Daß da die Großstadt „führt“, ist naturgemäß. Ihre Eindrücke sind für ein nicht scharf behütetes Kinderherz vom Uebel. Der Junge sieht und hört so manches für ihn Verderbliche, die Versuchung tritt so leicht und so lockend an ihn heran, daß die schlimmen Triebe ungestüm Befriedigung fordern, und ist diese nicht auf legalen und moralischen Wegen möglich, so betritt er nur zu leicht die Bahn der Sünde. Das nennt man die Frühreife der Großstadt.

Aber auch an der Jugend der Kleinstadt und des Landes zeigen sich Spuren, von denen es heißen könnte, daß sie erschrecken! Man soll nicht immer mit der „guten alten Zeit“ kommen, die in manchen Dingen nicht besser war als die Gegenwart; aber in dem Punkte Jugend war sie besser. Die Autorität der Eltern und Erzieher hat früher ganz anders und nachhaltiger gewirkt als heute, wo ein Flegel von 16 Jahren seinen Eltern Kostgeld anbietet, schon ein „Verhältnis“ hat, in den Kneipen herumlungert u. a. m. Das hat es früher nicht gegeben. Und wenn wir, wie es Recht und Pflicht ist, den Gründen nachforschen, so müssen wir zwar einen Teil der Schuld der ganzen modernen Entwicklung mit ihren veränderten Lebensbedingungen und ungebundenen Lebensverhältnissen zuschreiben, den Hauptteil aber der Erziehung zur Last legen. Es ist vorbei mit der guten alten Zucht. In der Schule und in der Familie.

Die Verstandesbildung wird heute großartig gepflegt. Was muß das Kind heute nicht alles können! Aber die erziehliche Seite? Ein rechter Lehrer weiß, daß sie seine Hauptaufgabe ist; aber selbst er findet Schranken, die er früher nicht kannte. Haben uns Aelteren die in der Jugend reichlich empfangenen Hiebe geschadet? Heute darf die Lehrerschaft kaum zum Stock greifen, und wenn es in den immer seltener werdenden Fällen geschieht, dann muß das hochfeierlich eingetragen werden, und der Erzieher hat bei der nächsten Revision ein hochnotpeinliches Exam über Warum und Wieoft zu gewärtigen. Das Dichterwort: „Kommt den Frauen zart entgegen“ kann man heute füglich variieren: Kommt den Rangen zart entgegen! Das alte kräftige Bibelwort von der Rute ist nicht mehr „modern“. Wenn wenigstens zu Hause noch die alte Methode in Ehren stände! Aber der bacillus humanitatis, auf Deutsch Humanitätsdusel, grassiert auch dort.

Neulich schrieb die Deutsche Tagesztg. die goldenen Worte: Das Wort: Zucht hat einen harten Beiklang. Es paßt nicht in den feinen Sprachsatz der Gegenwart; es atmet einen Hauch der Rückständigkeit. Das Geschlecht dieser Tage bildet sich ein, der Zucht nicht mehr zu bedürfen. Man meint, die Hochkultur der Gegenwart verlange, daß die Kinder zart und gelinde angefaßt werden, daß man sich darauf beschränke, mit den Mitteln verstandesmäßiger Einwirkung zu wirken und daß man auf die früher übliche empfindliche und eindrucksvolle Härte verzichte. Es bleibt aber ein altes, wahres Wort, daß wirkliche Erziehung ohne Zucht unmöglich ist. Die Zucht ist zwar nicht immer imstande, den inneren Menschen umzumodeln und zu erneuern; aber sie bereitet am besten den Boden zur Geldstzucht, die ohne äußere fremde Zucht schlechthin unmöglich ist.

Die gefährlichste Zeit für die Jugend sind die Jahre nach der Schulentlassung. Das sind die Flegeljahre. In diesen Jahren wird das, was vielleicht in der Schule durch Zucht, Erziehung und Bildung geschaffen worden ist, oft vernichtet. In der Werkstatt, im Fabriksaale begnügt man sich, weil mehr nicht zu erreichen ist, mit der Aufrechterhaltung einer gewissen äußerlichen Ordnung und Zucht. Kommt aber der Feierabend oder der Sonntag, dann sind die unreifen, die unfertigen, im eigentlichsten Sinnes des Wortes noch ungezogenen Halbknaben vielfach nur auf sich selbst gestellt. Der wahnwitzige Dünkel der Selbstherrlichkeit erwacht in ihnen und wird von Freunden und Genossen großgezogen. Dazu kommt die Einwirkung einer Partei, die den Größenwahn der Halbreifen ins Ungemessene und Uferlose steigert, — einer Partei, die keinen Herrn kennt als den Obergenossen, keine Pflicht, als die Pflicht gegen die Partei, keine Autorität als die Autorität der Masse.

Hier haben schon einsichtige Männer mit ihrem Erziehungswerk eingesetzt: es sind Vereine gegründet worden, welche die Jugend sammeln und vor Gefährnissen bewahren. Diese Jünglingsvereine verdienen alle und jede Unterstützung, besonders von seiten der Eltern. Reichen beide, die Eltern und die Vereine, sich die Hand zum gemeinsamen Erziehungswerk, dann ist manche Gefahr für die heranwachsende Jugend beseitigt.

Provinzielle Nachrichten.

m Enderwick, 21. Okt. Gestern abend stürzte der Postwagen, der täglich von hier nach Bocholt fährt, mitten auf der Straße um, da sich ein Rad des Wagens gelöst hatte. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Erst gegen 10½ Uhr langte der Wagen hier an. — Herr Schlüter, welcher seit einigen Jahren die Post fährt, soll übrigens mit 1. November damit aufhören. Ein Bocholter, der sich hier niederläßt, soll seine Stelle bekommen.

m Suderwick, 21. Nov. Seit einigen Tagen zirkuliert hier das Gerücht, als ob ein Grenzbeamter beim Schmuggeln ertappt worden sei. Das Gerücht ist, wie wir von zuständiger Stelle hören, unwahr.

m Dinxperlo, 21. Der 83jährige Herr Hemink aus Winterswyk hat dieser Tage einen schwarzen Rehbock geschossen.

* Borken, 21. Okt. Schon seit Jahren geht man mit dem Plane um, Wesel und Borken durch eine Bahn über Brünen—Raesfeld zu verbinden, alle Projekte scheiterten jedoch an der Geldfrage. In der „Weseler Zeitung“ wird jetzt der Vorschlag gemacht, die Kosten so zu verteilen, daß ⅓ der Staat, ⅓ die beiden Provinzen und das letzte Drittel die Kreise Rees und Borken tragen und die Beteiligten den Grund und Boden hergeben. Die Sache sieht viel einfacher aus, als sie wirklich ist. Wie man darüber im Kreise Rees denkt, wissen wir nicht. Was aber den Kreis Borken anbelangt, so ist derselbe, so schreibt man dem Borkener Wochenblatt, noch gerade durch Bahnbauten schwer genug belastet; hat derselbe doch zur Nordbahn 100 000 M. hergegeben, und die Strecke Münster—Empel, die den Kreis in seiner ganzen Breite durchschneidet, hat demselben mehr als ⅓ Million gekostet. Die Bahn Borken—Wesel würde den Kreis nur in seinem äußersten südlichen Winkel berühren und nach dem jetzigen Stande der Industrie durchaus unrentabel sein. Vielleicht besserm sich die Verhältnisse später, wenn einmal die Kohlenfunde in Marbeck ausgebeutet werden. Alsdann würde es Sache der betreffenden Gesellschaften sein, kräftig einzuspringen. Zu berücksichtigen ist auch noch, daß der Grund und Boden durch die Kohlenfunde im Werte steigt und die Hergabe desselben die Gemeinden über ihre Kräfte belasten wird. Vorläufig wird wohl noch nichts aus dem Bahnbau werden.

* Hagen, 21. Okt. An den Folgen einer Gallensteinoperation starb heute nachmittag der Kommerzienrat Wilhelm Funcke, der Inhaber der Firma Funke & Hueck. Der Verstorbene der in der heimischen Kleineisenindustrie eine führende Rolle einnahm, stand im 55 Lebensjahre.

* Dortmund, 21. Okt. Auf der Zeche Borussia sind zwei Bergleute verschüttet worden. Einer konnte nur als Leiche geborgen werden.

* Minden, 20. Okt. Unser Erster Bürgermeister Dr. Johansen hat sich letzthin um die gleiche Stelle in Thorn beworben und steht dort in engerer Wahl. Um ihn der Stadt Minden zu erhalten, beantragte der Magistrat einstimmig beim Stadtverordnetenkollegium eine anderweitige Gehaltsfestsetzung in Form einer persönlichen Zulage. Dr. Johansen hatte im Magistrat seine Gründe für seine Bewerbung klargelegt und hat nun in einem Schreiben an die Kollegien unter Dank für den erneuten Beweis des Vertrauens und herzlichem Dank die geplante Gehaltserhöhung abgelehnt; möge die Wahl in Thorn ausfallen, wie sie wolle. Das Gehalt sei für den Leiter einer Stadt von 26 000 Einwohnern ausreichend, und die Stadt werde erforderlichenfalls in der Lage sein, sich einen geeigneten 1. Bürgermeister für ein geringeres Gehalt zu gewinnen. (Nach der Erhöhung vor sechs Jahren beträgt das Gehalt des Ersten Bürgermeisters 12 000 Mark)

* Grieth, 20. Okt. Eine schöne Unterstützung vom Deutschen Kriegerbund wurde dem hiesigen Kriegerverein zuteil. Die Mehrzahl der Mitglieder hatte unter dem beständigen Hochwasser des verflossenen Sommers schwer zu leiden gehabt. Der Verein wandte sich nun mit einer diesbezüglichen Eingabe an den Deutschen Kriegerbund. Am Dienstag nun überbrachte der Vorsitzende des hiesigen Kreiskriegerverbandes, Landgerichtsdirektor Geh. Justizrat Endemann, königl. Rittmeister a. D., dem Verein persönlich eine Unterstützung von 740 M. Die Freude unter den Mitgliedern ist ungemein groß.

* Oberhausen, 21. Okt. Mit einem Beil ging ein Mann im westlichen Stadteile auf einen Gerichtsvollzieher los, der mit 3 Gehilfen erschienen war, um eine Pfändung vorzunehmen. Alle 4 flüchteten. Dann gab sich der Schuldner daran, die Sachen, die gepfändet werden sollten, mit dem Beil zu zertrümmern. Als der Gerichtsvollzieher mit polizeilicher Hülfe erschien, wurden einige noch unbeschädigte Gegenstände gepfändet.

* Duisburg, 21. Okt. Im Stadtteil Ruhrort ist heute das mit einem Kostenaufwand von 530 000 M. erbaute neue Stadtbad eingeweiht und dem Betrieb übergeben worden.

* Mülheim (Ruhr), 21. Okt. Der Versicherungsinspektor Meyer-Hirsch, Löhstraße 88, fuhr in der vergangenen Nacht mit dem letzten Zuge von Köln nach Mülheim. Bei M.-Styrum hielt der Zug, da die Strecke nicht frei war. Meyer stieg aus, da er in seiner Schlaftrunkenheit glaubte, am Ziele seiner Reise zu sein, wurde von einem heranbrausenden D-Zuge erfaßt und überfahren. Dem Bedauernswerten wurde ein Bein abgefahren, das im evangelischen Krankenhause abgenommen werden mußte.

* Mülheim a. Rh, 21. Okt. Die Stadtverordneten haben in ihrer heutigen Sitzung eine Stiftung des Kommerzienrats Böcking im Betrage von 10 000 M. und eine gleiche Stiftung eines ungenannten Wohltäters zur Gründung einer Volksbücherei für die Fortbildungsschule angenommen und sich ferner grundsätzlich mit der Einführung der obligatorischen Fortbildungsschulpflicht für kaufmännische Lehrlinge ausgesprochen.

* Düsseldorf, 22. Okt. Bei der Festnahme einiger Zigeuner, die eine grobe Ruhestörung verursacht hatten, entstand hier ein Handgemenge mit der Polizei. Vor der Polizeiwache am Rathaus stürzte plötzlich einer der Verhafteten zu Boden. Er wurde auf die Wache gebracht, wo er bald darauf starb. Ein von den Zigeunern aus Elberfeld hinzugezogener Arzt soll festgestellt haben, daß der Tote einen Säbelhieb in den Rücken erhalten habe. Die Polizei hingegen gibt bekannt, der Zigeuner sei an einem Blutsturz gestorben.

* Sterkrade, 20. Okt. In einem Hause in der Siegesstraße wurde der Ausbrecher Müllinghof aus Gelsenkirchen nach heftiger Gegenwehr und unter Zuhilfenahme von Polizeihunden verhaftet. Müllinghof war von dem Zuchthaus Münster, wo er eine Strafe von 3½ Jahren verbüßte, der Irrenanstalt Aplerbeck zur Beobachtung überliefert worden. Hier war er ausgebrochen und trieb sich seit einigen Wochen in der hiesigen Gegend umher.

* Aachen, 20. Okt. Von außerordentlicher Diebesfrechheit zeugt folgender Vorfall. In einem Hause in der Bismarckstraße, in welchem bis vor kurzem Bäckerei betrieben worden war, erschien dieser Tage ein schon erheblich vorbestrafter hiesiger Backofenbauer und begann unter Beihilfe eines zweiten Mannes mit dem Abbruch des Backofens. Der hinzukommende Hausverwalter, ein Schwager des in Dortmund wohnenden Besitzers des Hauses, erkundigte sich, wer den Leuten den Auftrag zu diesem Beginnen erteilt habe, und diese nannten mit der größten Seelenruhe den Eigentümer. Da der Backofen noch fast neu, und dem Hausverwalter von einem solchen Auftrage nichts bekannt war, wandte sich der Verwalter brieflich an den Eigentümer mit der Bitte um Auskunft. Der Eigentümer antwortete wiederum brieflich, daß ihm nicht das Mindeste von einem solchen Auftrage bekannt sei. Inzwischen hatten die Diebe den Backofen nahezu ganz abgebrochen und in Eilendorf einem Bäckermeister wieder aufgebot. Als sie wiederkamen, um den Rest der Anlage abzubrechen, wurden sie verhaftet.

* Aachen, 21. Okt. Die Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft stiftete zur Gründung der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft für freie

naturwissenschaftliche Institute 100 000 Mark. Von dem Geheimen Zivilkabinett ist ein Schreiben bei der Gesellschaft eingegangen, worin im Namen des Kaisers der wärmste Dank für die erwiesene Betätigung und das opferwillige Interesse für die Wissenschaft ausgesprochen wird.

* Rheydt, 20. Okt. Wie praktisch verfahren werden kann, um die zur Entlassung kommenden Soldaten in ihren Berufen unterzubringen, zeigt das Verfahren des hiesigen Landwehrvereins. Dieser Verein hat es zu seiner besonderen Aufgabe gemacht, die sich vor Beendigung ihrer Dienstzeit als Mitglied anmeldenden Soldaten, ebenso die nach ihrem Abgang vom Militär dem Verein als Mitglied beitretenden, passend unterzubringen. Schon frühzeitig werden die Arbeitgeber durch Umfrage und Anzeigen in den Lokalblättern aufmerksam gemacht, daß für zur Entlassung kommende Soldaten Stellen gesucht werden. Der Erfolg des Landwehrvereins ist dank des allgemeinen Interesses der Mitglieder des Vereins stets recht befriedigend. Selbstverständlich ist diese Stellenvermittlung für die in Frage kommenden Reservisten vollständig kostenlos.

Aus Nah und Fern.

— Von der Grenze, 20. Okt. Eine tragikomische Begebenheit spielte sich dieser Tage in der Nähe der Grenze ab. In einem nahe der Grenze gelegenen Hause wurde Hochzeit gefeiert, als plötzlich Zollbeamte erschienen und das für die Feier bestimmte Faß Bier, welches eben angeschlagen war, beschlagnahmten und zum Zollamte schaffen ließen. Die Leutchen, welche jedenfalls eine besondere Vorliebe für holländisches Bier zu haben schienen, hatten dieses aus Holland eingeschwärzt; sie werden diese Vorliebe nun auch noch mit einer empfindlichen Strafe büßen müssen. Die verdutzten Gesichter der Festteilnehmer kann man sich vorstellen; daß die Festesstimmung eine etwas gedrückte wurde, ist erklärlich. Hoffentlich ist dieses Mißgeschick für das junge Pärchen kein böses Omen.

— Berlin, 21. Okt. Gestern mittag wurde von den Inhabern der Berliner Weltfirma F. Volckmar, Kommissionsbuchhandlung, Barsortiment und Lehrmittelhandlung bei der Polizei die Anzeige erstattet, daß einer der sieben Inhaber, der 34 Jahre alte Verlags-Buchhändler Otto Cyriacus, nach Unterschlagung von etwa 800000 Mk. flüchtig geworden sei. Die Kriminalpolizei setzte alsbald mit ihren Nachforschungen ein, und es wurde festgestellt, daß Cyriacus, der in Zehlendorf eine luxuriöse Wohnung besaß, sich nach dem Schleußenwirtshaus am Teltowkanal in Klein-Machnow begeben und dort in völlig verstörtem und erschöpftem Zustande ein Zimmer verlangt hatte. Dort hat er sich nachts 2 Uhr erschossen. In der Angelegenheit teilt die Firma noch mit, daß Cyriacus durch übermäßige Ausdehnung der Bestimmungen seines Essomentvertrages überschritten und im großen Umfang die Unterschrift der Firma mißbraucht hat. Dem dadurch entstandenen Obligo von 900 000 Mk. stehen hohe greifbare Aktivwerte von allerdings noch nicht festgestellten Größe gegenüber. — Cyriacus war übrigens vor einigen Tagen aus der Firma Volckmar ausgeschieden. Er hinterläßt Frau mit 2 Kindern von 4 und 5 Jahren.

— Potsdam, 22. Okt. Gestern fuhr ein Automobil zwischen der Kolonie Rehbrücke und der Provinzialanstalt für Epileptische gegen einen Baum. Der Techniker Wünsche, der den Wagen führte, war sofort tot; der Besitzer v. Strosser erlitt schwere Arm- und Beinbrüche und wurde in das städtische Krankenhaus Potsdam transportiert.

— Aus der Pfalz, 21. Okt. Der Förster Heitz vom Forsthaus Hassenstrich ist heute an Blutvergiftung gestorben. Durch Schweiß hatte sich an einem aus Messing gefertigten Kragenknopf des Försters Grünspan gebildet, wodurch die Blutvergiftung hervorgerufen worden war.

— Nidda (Oberhessen), 20. Okt. Wie groß die Gefahr der Ansteckung bei Milzbrand ist, zeigt folgender Vorgang. Auf dem Rinderbürgerhof mußte eine schwerkranke Kuh notgeschlachtet werden, wobei der 19jährige Metzger Wilhelm Fetzberger half, der nachher das blutige Messer bei irgendeiner Hantierung, um die Hände frei zu haben, in den Mund nahm. Von der Fleischbeschau wurde das Fleisch als milzbrandverdächtig beanstandet und verworfen, durch den Kreistierarzt wurde dann Milzbrand festgestellt. Am dritten Tage nach der Schlachtung erkrankte der Metzger und starb nach Verlauf einiger weiterer Tage nach qualvollen Leiden an Milzbrand. Auch der Besitzer der notgeschlachteten Kuh, der ebenfalls bei der Schlachtung tätig war, ist lebensgefährlich erkrankt. Weiter zog sich bei der Ausübung der Beschau der Fleischbeschauer eine allerdings leichter verlaufene Ansteckung zu. Bei ihm bildete sich zwischen Ring- und Mittelfinger eine Pustel, und es stellte sich auch eine Schwellung der Achselbrüse ein. Nach Oeffnung der Pustel ging die Schwellung dann wieder zurück.

— Stockholm, 21. Okt. Der diesjährige Nobelpreis für Medizin vom Karolinischen Institut wurde dem Heidelberger Professor der Physiologie Dr. Albrecht Kossel zuerkannt. Die Höhe jedes Nobelpreises für 1910 beträgt 193 360 Frcs. — Prof. Dr. Kossel, der im 57 Lebensjahre steht, ist bekannt durch seine grundlegenden Werke über die physiologische Chemie. In zahlreichen Büchern und Aufsätzen hat er seine Entdeckungen dargelegt.

— München, 21. Okt. Bei einem über Wien aus Warschau zugereisten russischen Studenten ist gestern der Ausbruch von Pocken amtsärztlich festgestellt worden. Die Erkrankung ist leichter Art. Alle Desinfektions- und Absonderungsmaßregeln sind getroffen.

— Wien, 21. Okt. Gestern versuchte eine 27jährige Arbeiterfrau sich mit einem Messer den Hals zu durchschneiden. Als sie an der Ausführung gehindert wurde, stürzte sie sich mit ihrem Töchterchen aus dem Fenster des 3. Stockwerkes in den Lichthof, wo sie tot liegen blieben. Häusliche Zwistigkeiten haben sie in den Tod getrieben.

— Thorn, 22. Okt. Der frühere Volksschullehrer Jakob Schadt aus Ottlotschin, Kreis Schwetz, der am 18. April die Besitzerstochter Gertrud Bohlmann aus Pirowitz durch Revolverschüsse tötete, wurde heute früh um 7 Uhr durch den Scharfrichter Schwietz-Breslau auf dem Hofe des hiesigen Landgerichtsgefängnisses hingerichtet.

— Yarmouth, 21. Okt. Hier eingetroffene Fischer aus Holly berichten über einen außerordentlichen Fischfang, den sie 10 Meilen von Yarmouth gemacht haben, der ihnen innerhalb weniger Stunden 100 000 Heringe einbrachte. Sie erklärten, niemals so umfangreiche Heringsschwärme angetroffen zu haben.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 24. Okt.

** **Ein schwerer Unfall mit tödlichem Ausgang** ereignete sich am Samstag nachmittag kurz nach 2 Uhr am nördlichen Ende der Nordstraße. Dort war das Pferd eines der Spedition firma Nießen & Schiffers gehörigen Fuhrwerks, das von einem 13—14 jährigen Jungen geleitet wurde, ungebärdig geworden. Wahrscheinlich reichten die Kräfte des Jungen, der das Pferd am Kopfe hatte, nicht dazu aus, dieses zu bändigen, plötzlich ging das Pferd nach vorwärts durch, der Junge kam zu Fall und beide Räder der einen Seite des Wagens gingen über ihn hinweg. Obgleich der Wagen leer war, erlitt der Junge sehr schwere Verletzungen. Sofort wurde er in die Wohnung des nahe wohnenden Herrn Dr. Farwick verbracht, allein es war keine Hilfe mehr möglich. Nach kurzer Zeit und nachdem noch ein Geistlicher ihm die letzte Oelung hatte spenden können, starb der Junge an innerer Verblutung. Der Verunglückte ist der Sohn des Fuhrmanns Fischer, der in Diensten der Firma Niessen & Schiffers steht, und zwar der einzige Sohn, was das Unglück um so tragischer macht. Die hart betroffene Familie begegnet daher allgemeiner Teilnahme.

(?) **Schonzeit.** Hinsichtlich des Schlusses der Jagdzeit der Rebhühner, Wachteln und schottischen Moorhühner verbleibt es für das Jahr 1910 bei dem gesetzlichen Termine.

✉ **Briefmarkenheftchen.** Die Ausgabe der Briefmarkenheftchen ist vom Reichspostamt jetzt auf den 16. Nov. festgesetzt worden. Es kommt zunächst eine Serie von einer Million Heftchen zum Verkauf. Entgegen der früheren Absicht, Heftchen mit Marken zu 5 Pfg. und solche mit Marken zu 10 Pfg. auszugeben, wird nur eine einzige Art von Heftchen hergestellt. Diese enthalten 12 Freimarken zu 10 Pfg. und 16 Freimarken zu 5 Pfg. Es ergibt sich daraus ein Wert von 2 M. Die Mehrzahl der Postverwaltungen, die Briefmarkenheftchen führen, verkaufen diese mit einem Zuschlag. Die Reichspostverwaltung wird die Heftchen zum Nennwert abgeben. Ein Teil der Kosten der Herstellung wird durch Geschäftsanzeigen gedeckt.

, **Stempelverkehr. Am 1. Oktober d. J. sind die unter dem 16. August dieses Jahres erlassenen neuen Ausführungsbestimmungen zum Landesstempelgesetze in Kraft getreten. Hiernach sind fortan, auch ohne besondere Erlaubnis, andere Behörden und Beamte, als die Hauptzollämter, Zollämter und Stempelverteiler, befugt, die tarifmäßigen Stempel zu allen von dritten Personen ausgestellten Schriftstücken, die mit ihrem Geschäftsverkehr im Zusammenhange stehen und ihnen zu geschäftlichen Zwecken vorgelegt oder ausgehändigt werden, zu verwenden. Es gilt dies besonders von den im Geschäftsverkehr der öffentlichen Sparkassen und der Post-Spar- und Darlehensvereine angestellten, Schuldscheinen und Bürgschaftserklärungen. Die Führung eines Stempelsteuerbuches über die verwendeten Stempel ist für diese Behörden und Beamten nicht vorgeschrieben. Als öffentliche Sparkassen sind anzusehen die Stadt-, Gemeinde-, Kreis- und Amtssparkassen.

Neueste Nachrichten.

* Neues Palais, 22. Okt. Die Kaiserin nahm heute morgen aus Anlaß ihres Geburtstages die Glückwünsche der kaiserlichen Familie und des engeren Hofes entgegen. Um 1 Uhr war Frühstückstafel, woran auch das Meiningensche Erbprinzenpaar teilnahm.

* Koblenz, 22. Okt. Das Schwurgericht verurteilte heute nachmittag 3 Uhr den früheren Gefängnisaufseher jetzigen Privatmann Karl Grub aus Moyen, wegen vorsätzlichen und mit Ueberlegung ausgeführten Giftmordes, begangen an seiner ersten und zweiten Ehefrau, zweimal zum Tode.

* London, 22. Okt. Fürst Franz von Teck ist gestorben.

Fürst Franz von Teck ist der Bruder der Königin Mary von England und des regierenden zweiten Herzogs Adolf von Teck. Er war am 9. Januar 1870 in Kensingtonpalast geboren und lebte fast ausschließlich in England. Der Verstorbene war englischer Major a. D.

* London, 22. Okt. Dr. Crippen wurde für schuldig befunden, seine Gattin ermordet zu haben, und zum Tode verurteilt. Der Richter erklärte dem Verurteilten, daß er ihm keine Hoffnung auf Milderung der Strafe machen könne. Crippen erblaßte und erklärte, er sei unschuldig.

* Reval, 22. Okt. Bei der Insel Oesel schlug ein mit 27 Hirten besetztes Segelboot um. 11 Personen sind ertrunken.

* New-York, 22. Okt. Der schweizerische Ballon Azurea ist in der Wildnis im Distrikt von Algoma in Kanada gelandet. Die Insassen brauchten 3 Tage zur Rückkehr in zivilisierte Gegenden. Die Ballons Düsseldorf und Amerika sind immer noch verschollen. Es wird nach wie vor angenommen, daß die Germania Siegerin in der Ballonwettfahrt bleibt und zudem mit der zurückgelegten Strecke von 1200 Meilen einen neuen Weltrekord aufgestellt habe.

* New York, 22. Okt. Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß der Dampfer Wally bei Para gescheitert ist. Mindestens fünfzig Personen sind ertrunken.

Ich bin noch nicht weit herumgekommen in der Welt! sagt mancher, der nicht viel gereist ist. Er bedenkt dabei nicht, daß er in jedem Jahre nicht weniger als 130 Millionen Meilen durch den Weltraum befördert wird. So groß ist nämlich der Weg, den die Erde auf ihrer Bahn um die Sonne jährlich zurücklegt. Und diese ungeheure Reise kostet keinen Pfennig und geht mit fabelhafter Schnelligkeit und Sicherheit vonstatten. Während man sich bequem im Sessel ausstreckt und in Ruhe und Behaglichkeit seine Salem Aleikum-Zigarette raucht, saust man mit der Erde durch das Weltall und legt in jeder Sekunde ca. 30 Kilometer, in 27 Minuten ca. 5400 Meilen — was einer Reise um die Erde gleichkommt — und in 3¼ Stunden ca. 50 000 Meilen, also die Entfernung bis zum Monde, zurück.

Degea — Unser bester Glühkörper

ist nur echt in Originalpackung mit Aufschrift „Degea"

Überall erhältlich

Auergesellschaft, Berlin O. 17

Statt jeder besonderen Anzeige.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern nachmittag gegen ½3 Uhr unsern innigstgeliebten einzigen Sohn

Heinrich

plötzlich, unerwartet, infolge eines Unglücksfalles, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im jugendlichen Alter von 12 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

die trauernden Eltern:

Heinrich Fischer u. Frau,
Gertrud geb. **Lütkenhorst.**

Bocholt, Mussum, Lankern, Essen, den 23. Oktober 1910.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Mittwochmorgen 7¼ Uhr in der St. Josephskirche, darauf die Beerdigung, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Mitteilung als solche zu betrachten.

Bestellen Sie gleich

beim nächsten Buchhändler oder direkt beim Verlage:



De Kiepenkerl

Westfälischer Volks-Kalender

1909——1910——1911

3 Jahrgänge in einem Bande

für nur 1 Mk.

Verlag von Fredebeul & Koenen, Essen-Ruhr.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von

J. & A. Temming, Bocholt.

Verkaufs-Anzeige.

Am **Mittwoch, den 26. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr,** werde ich im freiwilligen Auftrage der **Wtw. Vanderkall, Bickenhof 291, in der Nähe der Wirtschaft Messing** folgende Gegenstände

1 Kleiderschrank, 1 Kommode, Regulator, Tisch, Spiegel, Bilder, Glas, Porzellan, 1 Schiebkarren, mehrere gut erhaltene Kleider, ½ Dutzend Stühle, sowie Haus- und Küchengeräte

öffentlich meistbietend auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen.

Posten bis zu 5 Mark müssen sofort bezahlt werden.

Die Sachen sind gebraucht und können am Verkaufstage besichtigt werden.

Bocholt, den 23. Oktober 1910.

Moritz Hausmann,
Auktionator, Langenbergstr. 14

Mass-Korsetts,

elegante **Direktoire Formen, Büstenhalter.**

Bequeme Hauskorsetts.

Spezialitäten für leidende Damen,

jeder Druck ausgeschlossen und dennoch Figur gebend.

(Modell „Direktoire-Reform" und „Sanitas".)

Muster und Besuche bedingungslos durch:

Frau Schauss, Bocholt, Nobelstr. 19,

Vertreterin der

Leisniger Korsettfabrik E. Girke Nachf.



Dieses Bild zeigt – in genauen Maßen – die enorme Umsatz-Steigerung von PALMIN (Pflanzenfett) und PALMONA (Pflanzen-Butter-Margarine) in Deutschland innerhalb der letzten 7 Jahre. — Ein stärkerer Beweis für das Bedürfnis nach PALMIN und PALMONA und für die Beliebtheit unserer Produkte ist kaum denkbar.

H. SCHLINCK & CIE., A.-G.

Danksagung.

Für die aus Anlaß meines 25jährigen Arbeitsjubiläums bei der Firma Gebr Braunschweig mir erwiesene Aufmerksamkeit und für die schönen Geschenke spreche ich allen Mitarbeitern und ganz besonders der Firma Braunschweig meinen verbindlichsten Dank aus.

Bocholt, den 24. Oktober 1910.

Heinrich Terodde.

Beschluß.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung der in Anholt belegenen, im Grundbuche von Anholt, Bd. 38 Bl. 142 und Bd. 38 Bl. 259, auf den Namen des Zimmermanns **Wilhelm Messing in Anholt** eingetragenen Grundstücke Flur 10 Nr. 179 und 139 wird aufgehoben, da der Antragsteller den Antrag dahin gestellt hat.

Der auf den 4. November 1910 bestimmte Termin fällt weg.

Bocholt, den 20. Oktober 1910.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, dem 26. Oktober d. J., nachmittags 3½ Uhr, findet die

Jahresversammlung des Vereins zur Fürsorge für Lungenkranke im Reg.-Bez. Münster

im Saale des Landeshauses zu Münster, Fürstenbergstraße, statt, wozu ich die Mitglieder und Freunde des Vereins hierdurch ergebenst einlade.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung und Entlastung des Schatzmeisters.
3. Wahl zweier Rechnungsprüfer für das Jahr 1910.
4. Feststellung des Etats für 1910.
5. Aenderung der Satzungen.
6. Verschiedenes.

Borken, den 18. Oktober 1910.

Der Landrat: Graf v. Spee.

Bekanntmachung.

Wir bringen in Erinnerung, daß diejenigen Personen, welche im Jahre 1911 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben und vor Beginn des Jahres 1911 in den Besitz des erforderlichen Wandergewerbescheins gelangen wollen, die Erteilung desselben spätestens im Oktober d. Js. bei der Polizeibehörde ihres Wohnortes nachsuchen müssen. Zugleich verweisen wir auf die Bestimmungen in den §§ 6 und 18 des Gesetzes vom 3 Juli 1876, betreffend die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen, wonach derjenige, welcher ein Hausiergewerbe betreiben will, vor Ausübung desselben bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen einen Wandergewerbeschein einzulösen hat.

Münster, den 9. September 1910.

Königliche Regierung.
Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.
gez. **v. Olfers.**

Bekanntmachung.

Gemäß § 28 der Landgemeindeordnung vom 19 März 1856 wird hiermit bekannt gemacht, daß die Wahlen zur regelmäßigen Ergänzung der Gemeindevertretung am **Freitag, dem 11. November 1910, nachmittags 2 Uhr,** für Barlo, Biemenhorst, Hemden, Herzebocholt, Holtwick, Liedern, Lowick, Mussum, Spork Steuern in den Schulen daselbst, für Suderwick in der evangelischen Schule daselbst, und für Werth auf dem Rathause in Werth stattfinden.

Die stimmberechtigten Gemeindemitglieder werden hierzu eingeladen und liegen die Linen vom 10. Oktober cc. ab 4 Wochen lang in der Wohnung eines jeden Gemeindevorstehers offen

Reklamationen gegen diese Verzeichnisse machen die spätere Wahlhandlung nur dann ungültig, wenn erst nachher eine solche Abänderung des Verzeichnisses verfügt wird, durch welches der Genannte die absolute Stimmenmehrheit verliert.

Bocholt, den 8. Oktober 1910.

Der Amtmann: Lainck.

Wer **genaue Zeit** wissen will und muß, kaufe meine

Präzisions-Ankeruhr,

für deren zuverlässigen, richtigen Gang ich jede Garantie übernehme.

J. G. Hams, Rhede.

Elisabeth-Verein.

Montag nachm. von 3—6 Uhr.

Arbeitsnachweis

der Stadt Bocholt.

Es werden gesucht:

Keine.

Es suchen Stellung:

1 Schlosser und Wagenschmied,
1 Kutscher (auch für andere Arbeit befähigt),
1 Kratzenarbeiter.
1 Lagerarbeiter,
4 Weber,
1 Fabrikarbeiterin,
1 Drosselarbeiter,
1 Stückenachseherin oder Lagerarbeiterin,
1 Webereihilfsarbeiter.

Der Bürgermeister.

Alleinstehendes, besseres, kath.

Mädchen

sucht Stellung als **Haushälterin oder als Stütze.**

Offerten unter **P. K.** besorgt die Expedition d. Bl.

Propere

Waschfrau

gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine Haspelerin

gesucht.

Franz Beckmann & Cie.

Vertretung vakant!

Das Inkasso und die **Hauptagentur** einer in Bocholt gut eingef. ersten Lebensvers.-Anstalt ist an intell. Herrn, der über gute Beziehg verfügt, zu vergeben. Dieses Mandat läßt sich leicht und in lohnender Weise mit jeder anderen Tätigkeit verbinden.

Fr. Offerten sub **K S. 1098** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.**

Für unsere Spezialitäten:

„Bek"-Quadratseile, Hegaseile, Rundseile

suchen wir einen bei der Industrie gut eingeführten

Vertreter.

Gefl. Angebote an

J. H. Bek & Co.,
Spezialfabrik für geflochtene Transmissionsseile,
Singen, Amt Konstanz.

Wir suchen per sofort einen tüchtigen geübten

Rauher.

Wo, zu erfragen in der Expedition ds. Bl.

Suche 1 oder 2 solide

Anstreichergehülfen

für dauernde Beschäftigung.

A. Terörde, Anstreichergeschäft, Borken i. W.

Pensionierter Beamter sucht

leichte Beschäftigung

auf **Lager** oder **Beischreibung der Bücher.**

Offerten unter **100** an die Expd. d. Bl. abzugeben

Das von Herrn Eisenbahnassistent Steingräber bewohnte

HAUS

Sachsenstraße Nr. 172, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Garten ist per 1. November oder später zu vermieten.

Wohnung

von 5—6 Räumen, in der Nähe des Bahnhofs, auf sofort oder später zu vermieten.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Photog. Atelier Bigge,
Bocholt,
Nordstr. 8, Fernruf 274.
empfiehlt:
Photograph. Apparate
zu Original-Fabrikpreisen bei kostenloser Anleitung. Katalog zu Diensten.
Photographische
Bedarfsartikel
stets am Lager.
Fertigstellung sämtl. Arbeiten für Amateure zu mäßigen Preisen.

Soeben erschien:

Bocholter Almanach

für das Gemeinjahr

1911.

Elfter Jahrgang.

112 Seiten. Preis nur 20 Pf.

Buchhandlung von J. & A. Temming.

Kath. Kreuzbündnis.

Heute (Montag) 8½ Uhr im Arbeiterverein (St. Paulus):

VERSAMMLUNG.

Zahlreiches Erscheinen erwartet DER VORSTAND.

Weberei und Bleicherei

hat billig abzugeben:

Einspulige Oberschlagstühle mit Innentritt, 100—180 cm. **Webstuhlersatzteile,** auch für Unterschlagstühle, **Trittexcenter, Webstuhlscheiben, Kettbäume, Webgeschirre, Packpresse** mit Riemenantrieb, **Dubliermaschine. 24walzige Rauhmaschine, Schermaschine** 100 cm, **Kalander,** 100 cm, **Appreturmaschinen,** 100—120 cm, **Hotflue Ausbreitmaschine. Kochkessel, Reservoire. Vorwärmer, Pumpen, Transmissionen. Riem- und Seilscheiben, Riemen, Transmissionsseile, Geldschrank, Bohrmaschine, guss- und schmiedeeiserne Rohre.**

Anfragen unter **W. B. 388** besorgt die Expedition d. Bl.

J. Ingenschay,

Reinigungs-Anstalt und Färberei, Bocholt,

liefert tadellose Arbeit

im **Reinigen und Färben** von **Herbst- und Winter-Ueberziehern, Damen-Jacketts** und **Golfjacken,**

im **Reinigen** von **weißen Pelzen, Pelzmäntelchen** und **Sportmützen.**

Billigste Preise. Schnellste Rücklieferung.

Nach Auswärts bei gegenseitiger Franko-Zusendung keine Preiserhöhung.

J. Ingenschay, Bocholt.

Fernruf 347.

1,00 M. kostet's, eine **Hose,**
1,00—1,25 M. eine einfache **Bluse**

tadellos reinigen u. aufbügeln zu lassen bei der

Edelweiss-

Dampfwaschanstalt, Färberei, Chem. Reinigung.

Vertretung für

Bocholt: Herr Alois Terstegge.

Bei den teuren Fleischpreisen

MAGGI's Würze ein Helfer in der Not. In Originalflaschen und nachgefüllt angelegentlichst empfohlen von

Karl Teuwsen, Inh.: Wilh Teuwsen, Neustraße 17.

Hochfeine Zigarren und Tabake.

Jede Woche

frischgebrannten Kaffee

in vorzüglicher Qualität.

G. J. Semmelink, Aalten.

Eisenbahnfrachtbücher

zu haben bei **J. & A. Temming.**

Centralhotel.

Täglich großes Konzert.

Anfang 8 Uhr abends.

Die beliebten für das ganze Deutsche Reich durch Reichsgesetz genehmigten

Staats-Lose

werden am 2. November cr. wieder gezogen.

4 Treffer a **320000 Mark**
4 Treffer a **160000 Mark**
4 Treffer a **76832 Mark**
4 Treffer a **45000 Mark**
4 Treffer a **24000 Mark**
4 Treffer a **17000 Mark**

und über 75000 Treffer von 17 bis ca. 12000 Mk.

Im ganzen werden verlost ca.

14 Millionen Mark

unt. staatlicher Aufsicht u. Garantie.

Garantie:

Geld zurück kostenfrei, bei umgehender Rücksendung.

2 Nummern für	3 Mark
4 Nummern für	6 Mark
6 Nummern für	9 Mark

Bei Nachn. 60 Pf. Porto-Zuschlag. Weniger wie 2 Nummern werden nicht abgegeben. Ziehungsliste gratis und franko. Bestellungen umgehend erbeten an:

Hermann Klein,
Kassel 40, Magazinstr. 4.

GOUPIL LÉONI FILS & CO.,
Saintes b. Cognac,
empfehlen ihre feinen

echt franz. Kognaks

zu Originalpreisen.

Allein-Niederlage bei

Gebr. Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz,
Kirchstraße 3,
Fernsprecher 257.

Billiger Zucker

Würfel- 24 Pf., bei 10 Pfd. 2,25 M.,
feiner 23 Pf, bei 10 Pfd. 2,25 M.

bei

Blömker.

Bringe für die Wintermonate meine

Maschinenstrickerei

in empfehlende Erinnerung.

Elisabeth Niessing,
Ecke Schloßstraße 6, bei Doeinck.

Kleiderschrank

billig abzugeben.

Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

Preisnitz-Umschläge

empfiehlt **Friseur Rolf,**
Nordstr. 4 (Wehstr.). Telephon 185.

Bo

Erscheint wöchentlich
„Sonntägliche Unterh
blatt „Sterne und
50 Pf. oder viertelj
von der Expedition ab

Nr. 289.

Deuts
Vom

Die offiziöse Nord
letzten Samstagsaum
kannten Wohlaufra
und rechtfertigt (neu
führt u. a. aus, de
Verteidigung des
springenden Punkt
politischen Mißachtu
Kaufmannes vollstä
und eigentlich nur zu
fertigung der Spra
bracht hätten. Eisten
rufen noch ganz an
zweitens, daß der Bu
stens ebenso scharf
weisung zu erfahren.
klärt die Norddeutsch
dem bevorstehenden
steigerter Besorgnis
selbst die Kreise de
es als normal betra
vertretung den Fe
Kalibers eröffne.
dann fort:

Wir sind aller B
lich ein Jahr von de
Berge von Erbitter
sich auftürmen, wenn
nur in dieser Tenar
einer den anderen o
überbieten suchen w
notwendig den ande
tiefen Mißstimmung,
teils vorhanden ist,
der staatserhaltende
und warnend einzu
bei jedem gegebenen
erheben, betrachten
Dieser Pflicht würde
über agitatorischen
der Landwirte entzi
aber feststellen, daß
gebung und Verwal
bund ausgegangen
gegenwärtig nicht
das Interview, das
einem Münchener
macht uns an her
nicht irre. Hr. G
Reihe von Maßnah
Verwaltung auf, d
„agrarisch-demagog
worden seien. Ist

Um

Kriminalroman v

12)

Dann aber blieb
stehen. Sein Herz k
und seine Knie be
worden sei, hatte
halten. Drinnen b
schrecklichen geistlöte
dem stumpfsinnigen
sogenannten Erholu
hofe hatte er die Ab
so peinlich empfunde
in die Freiheit.

Ein Gefühl un
mit bedrückender G
als ein paar Leute
ihn, wie er meinte,
sahen, drehte er ha
konnte er niemand
ihm die scheue kn
das Gefühl des
Blute.

Da war es ihm
Stimme seinen Na
schrocken, als fürch
Gefängnis zurückhol

Aber der da vo
seinen uniformierte
jedesmal ein Erzitte
war. Es war ein
dessen angenehmes,
tener grauer Vollb
einem, wie es schi
seinen blanken Zyl

„Ich bitte um
habe doch wohl da
Greverberg?"

Der Angeredete
Bestürzung zu werd
Jahren zum ersten
Formen anredete,